

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 31

Rubrik: Dies und das

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Apropos Sport QUO VADIS SPORT?

Vor rund einem halben Jahr wurde die Bevölkerung des Kantons Graubünden aufgerufen, für die Durchführung der Olympischen Winterspiele 1988 zu stimmen. Man setzte das Stimmvolk unter massiven psychologischen Druck, bombardierte es mit wirtschaftspolitischen Argumenten, sprach von Wagemut und Pioniergeist, von Fremdenverkehrsinteressen und von bleibenden Werten. Wer vor der Abstimmung gegen die Durchführung plädierte, wurde als engstirniger «Füdlbürger» und weiss ich nicht was alles hingestellt. Selbst von höchster Regierungsseite wurden die Gegner als Pharisäer abgestempelt. Und die Antwort des Souveräns? Nicht nur die betroffenen Gemeinden, alle, auch der Kanton, lehnten die Vorlage ab. Symptome?

Vor wenigen Wochen ging die Fussball-EM in Italien zu Ende. Es war eine Europameisterschaft «ohne Geschichte, ohne Linie, ohne Aussagekraft, ohne roten Faden... eine EM, die in der Langeweile des Mittelmasses erstarrte» (Walter Lutz im «Sport»). Ohne Sponsoren und Fernsehen hätte die Veranstaltung gar mit einem finanziellen Fiasko geendet, blieben doch die erwarteten Zuschauermassen aus; in gewissen Stadien herrschte gähnende Leere. Als ich in Mailand einen jungen Taxifahrer auf die Fussball-EM hin ansprach, meinte er: «Interessiert mich nicht mehr, ist ja sowieso alles nur noch Geschäft und Betrug...» Symptome?

Ein Bewohner von Magglingen äusserte sich kürzlich sehr ungehalten über das Benehmen gewisser Spitzensportler und Nationalteams, die des öfters an der Sportschule weilen. «Sie benehmen und bewegen sich zum Teil (glücklicherweise nicht alle) mit einer geradezu abstossenden Arroganz, vom Begriff Anstand kennen sie nicht einmal den Anfangsbuchstaben. Ihre schnellen Flitzer parkieren sie überall dort, wo es verboten ist, nehmen für kurze Strecken, zum Beispiel von der Schule bis zum nächsten Restaurant (300 m), den Wagen, pfeilen mit quietschenden Reifen mit dem «Blaulicht des Spitzensportlers» durch schmale Strassen und Kurven und und und...» Seine Tirade beendete er mit dem Satz: «Von mir bekommt die Sporthilfe auf jeden Fall keinen Rappen mehr...» Symptome?

Innerhalb eines Jahres verzeichnete der dynamische Schweizerische Skiverband einen Mitgliederückgang von 2000 Per-

sonen... Symptome? Schon seit einiger Zeit frage ich mich, weshalb alle diese symptomatischen Beispiele, denen man unschwer noch weitere anfügen könnte, nicht als Mahnsignale verstanden werden? Wie wär's, wenn die Sportführung und die Verbandsverantwortlichen, statt sich ewig mit Sportpolitik, Juristerei, Modalitätsfragen und Geldbeschaffung herumzuschlagen, einen Marschhalt einschalten und ernstlich die Frage prüfen würden: QUO VADIS SPORT? Oder soll es so weitergehen, soll der Spitzensport, vielbeachtetes und vieldiskutiertes Schaufenster des Sportes, immer mehr in Misskredit geraten, sich selbst zerstören?

Speer



«Endlich ein Politiker, der einmal etwas anderes bietet als die ewigen langweiligen vaterländischen Reden...»

Dies und das

Dies gelesen: «Sieben von 100 Männern sind auf irgendeine Art und Weise farbenblind, während man unter 1000 Frauen nur eine farbenblinde findet...»

Und das gedacht: Man sieht es an den Kleidern. Kobold

Reklame

Warum

nehmen Sie Ihre Gitarre, Blockflöte oder Ihr Cello nicht mit in die Ferien?

Ines und Paul Gmür
Albergo Brè Paese
6911 Brè s. Lugano/091 51 47 61

Speer

Konsequenztraining

Bei einer zwanglosen Begegnung nach Feierabend fragte ich einen Medizinmann, ob er diesen Witz schon kenne:

Der Psychiater in der Sprechstunde: «Und Sie – was fehlt Ihnen?» *Der Patient:* «Ich fühle mich immer übergangen...» *Der Psychiater:* «Der nächste bitte!»

Der Arzt sah mich schief von der Seite an und sagte bloss: «Das ist kein Witz.» Boris

Das Zitat

Die Frau ist eine raffinierte Mischung von Brandstifter und Feuerwehr. Marcel Aymé